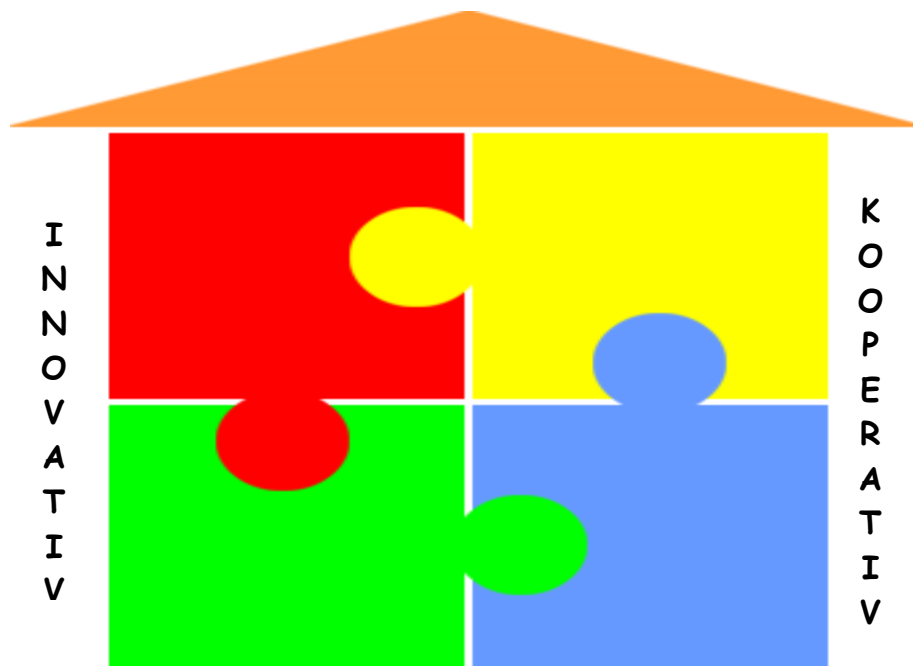




INKLUSIV

*„Solange Kinder klein sind,
gib ihnen Wurzeln.
Wenn sie älter geworden sind,
gib ihnen Flügel.“*

Weisheit aus Indien

Vorwort	S. 3/4
So erreichen Sie uns	S. 5
Gruppen	S. 6
Räumlichkeiten	S. 7
Gesetzliche Grundlagen	S. 8
Unsere pädagogischen Grundsätze	S. 9/10
Inklusion	S. 11 – 14
Partizipation	S. 14 -16
Beobachtung und Dokumentation	S. 17/18
Freispielzeit	S. 18
Basiskompetenzen	
- Personale Kompetenzen	S. 19
- Motivationale Kompetenzen	S. 20
- Kognitive Kompetenzen	S. 20
- Physische Kompetenzen	S. 21
- Soziale Kompetenzen	S. 21
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	S. 22
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	S. 22
- Lernmethodische Kompetenzen	S. 23
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	S. 23
Bildungs- und Erziehungsbereiche	
- Wertorientierung und Religiosität	S. 24/25
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	S. 25
- Sprache und Literacy	S. 26
- Digitale Medien	S. 27
- MINT	S. 28
- Umwelt	S.29
- Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	S. 29 – 31
- Gesundheit, Bewegung, Entspannung und Sexualität	S. 32/33
Bildungsangebote	S. 34 – 36
Besonderheiten im pädagogischen Alltag	S. 37/38
Eingewöhnung	S. 39
Elternarbeit	S. 40
Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII	S. 41
Kooperation Kinderkrippe – Kindergarten – Schule	S. 42 - 44
Umgang mit Beschwerden	S. 45
Vernetzung	S- 46
Impressum	S- 47

Liebe Familien, liebe Leserinnen und Leser!

Wir möchten Sie recht herzlich in unserem Kindergarten begrüßen!

Die Gemeinde Kumhausen ist Träger unserer Kindertagesstätte. In unserer Einrichtung finden sich Kinder unterschiedlichen Alters, verschiedener Nationen, Religionen und Lebenssituationen wieder. Wir – die MitarbeiterInnen mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Ideen und Kompetenzen und der Träger – informieren Sie mit dieser Broschüre über unsere gemeinsame pädagogische Arbeit. Wir sind ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft aller Beteiligten. Wir bieten **Erziehung, Bildung und Betreuung** als familienergänzendes Angebot an, welches sich an den Lebensverhältnissen der Familien orientiert und auf gesellschaftliche Entwicklungen reagiert.



Wir wollen...

innovativ

inklusiv

kooperativ

...sein.

Innovativ – Wir setzen uns gerne mit neuen Ideen und konzeptionellen Veränderungen auseinander, die der Weiterentwicklung unserer Arbeit dienen.

Inklusiv – Wir sind eine Gemeinschaft, bei der alle Mitglieder in allen Bereichen selbstverständlich teilnehmen können und die Bedürfnisse aller berücksichtigt werden. Darüber hinaus sollen alle Menschen ohne Ausnahme mitbestimmen und mitgestalten dürfen.

Kooperativ – Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig. Die Erziehung der Kinder ist unsere gemeinsame Aufgabe.

Respekt, Wertschätzung und Toleranz sind Richtschnur unseres Handelns. Dies gilt nicht nur im Umgang mit den uns anvertrauten Kindern, sondern auch mit deren Eltern, im Selbstverständnis unseres Teams sowie auch im Benehmen mit unserer Umwelt.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen!

DER TRÄGER

FÜR DAS KINDERGARTENTEAM



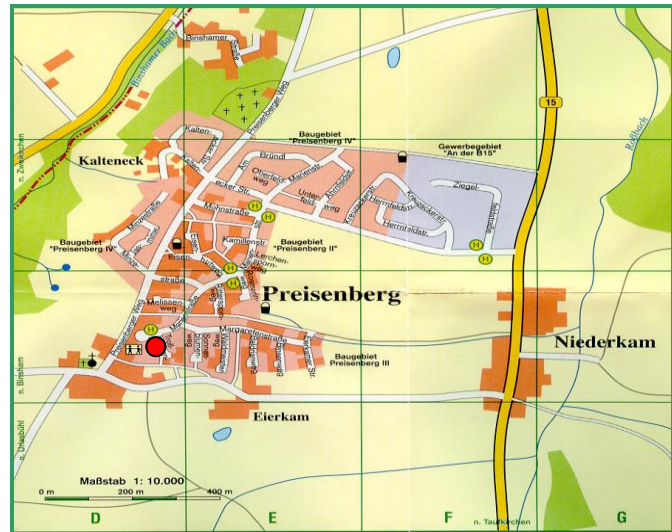
Thomas Huber
1. Bürgermeister

Stefanie Gürteler
Kindergartenleitung

So erreichen Sie uns...

von Landshut kommend

- auf der B15 (Richtung Rosenheim)
- nach Aldi rechts abbiegen Richtung Preisenberg
- der Vorfahrtsstraße bis zum Ende folgen (Buslinie 1)
- ● nun haben Sie unsere Einrichtung in der Marienstraße 2 erreicht



Wir bieten

- ausreichend Parkplätze
- Stadtbusanbindungen
- leichte Erreichbarkeit zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Auto

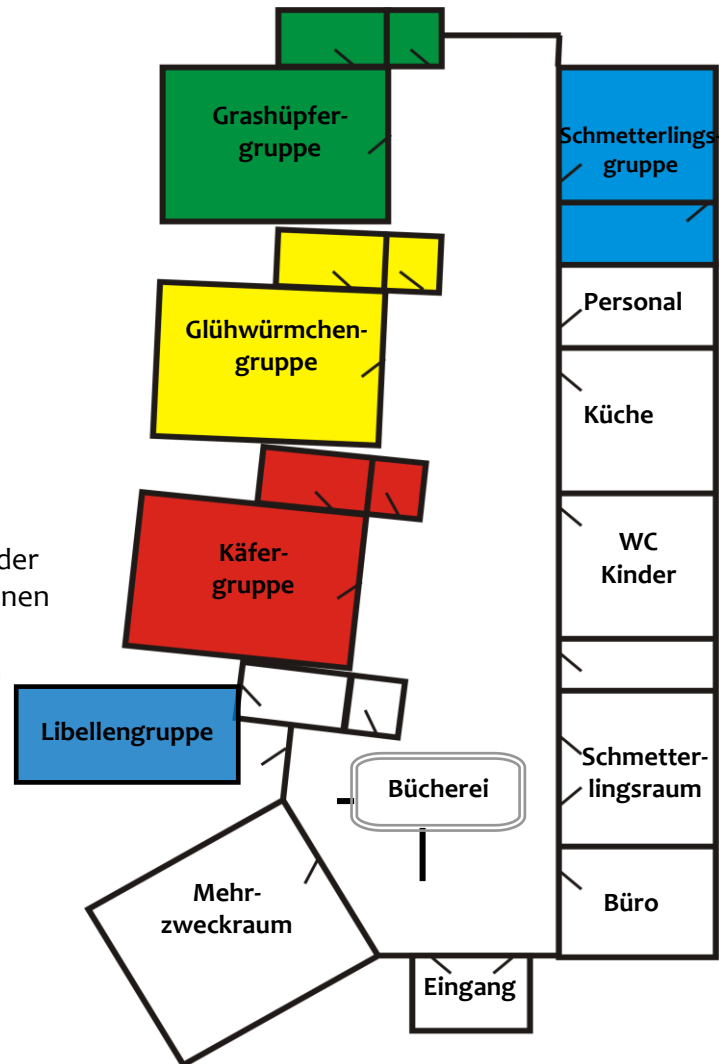
Gruppen

					
	Käfer	Glühwürmchen	Libellen	Grashüpfer	
Öffnungszeiten	7.00 - 17.00 Uhr Früh- und Spätdienst	8.00 – 14.00 Uhr	7.00 - 15.00 Uhr (-17.00 Uhr) Frühdienst	7.00 - 15.00 Uhr (-17.00 Uhr) Frühdienst	
Anzahl der Plätze	25 Plätze	25 Plätze	25 Plätze	25 Plätze	
	Simone Wild Erzieherin Andrea Maulberger Kinderpflegerin Nina Dlauhy Erzieherin Franziska Döpfner-Haber Assistenzkraft	Martina Striegl Erzieherin Claudia Weißenbach Kinderpflegerin Franca Woywod Erzieherin	Arjola Broshka Erzieherin Bianca Beck Kinderpflegerin Maria Schmidt SEJ-Praktikantin	Sebastian Haider Päd. Fachkraft Stellvertretung Janina Amann-Beck Erzieherin Yasmin Gavriildis Kinderpflegerin Jakob Simatschek SEJ-Praktikant	Stefanie Gürteler Leitung Andrea Roth Franziska Prechsl Gruppenübergreifende Angebote, Springer Ingrid Tomaschko Hauswirtschaftskraft

Räumlichkeiten

Der Kindergarten besteht aus fünf Gruppen mit je einem Nebenraum. Zudem stehen den Kindern Außenspielmöglichkeiten am Gang täglich zur Verfügung. Unser teiloffenes Konzept bietet den Kindern zusätzliche Spielmöglichkeiten z. B. Verkleidungshaus, Knet- oder Experimentiertisch, Sand- oder Malbereich. Der Mehrzweckraum wird einmal wöchentlich von jeder Gruppe für Bewegungsangebote sowie bei belegfreien Zeiten als Bewegungsbaustelle genutzt. Für die Ganztagskinder steht ein separater Raum zum Entspannen zur Verfügung. Elternabende und besondere Aktionen finden hier ebenfalls ihren Raum.

Außerdem nutzen die Kinder gerne den groß angelegten Garten mit seinem zahlreichen Spielangebot, z. B. Wasserbereich, Gemüse- und Blumenbeet, Spielhäuschen. Unser weitläufiges Gelände ist von Bäumen und Büschen umgeben, die von den Kindern zum Verstecken und Entdecken genutzt werden.



Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an gesetzlichen Bestimmungen. Uns ist wichtig, dass unser pädagogisches Handeln für jedes Kind optimale Ausgangsbedingungen schafft – damit für alle eine gleichwertige Entwicklungsgrundlage geschaffen werden kann.

Aus den gesetzlichen Grundlagen

Bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

Art. 10

(1) ¹Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

²Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Ausführungsverordnung

Bildungs- und Erziehungsziele

§ 1

Allgemeine Grundsätze für individuelle Förderung

(1) ¹Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit.

²Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und ganzheitliche Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln.

³Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist der beziehungsfähige, wertorientierte, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.



Unsere pädagogischen Grundsätze

Führe Dein Kind immer nur eine Stufe nach oben. Dann gib ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen. Lass es spüren, dass auch Du dich freust, und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.

Franz Fischereder

Für uns ist jedes Kind einmalig und unverwechselbar in seiner Individualität. In seiner Veranlagung grundgelegt sind Persönlichkeitsstrukturen, Begabungen und vor allem kindliche unerschöpfliche Neugierde, die von uns gefördert werden.

Wir bieten dem Kind hierfür die Rahmenbedingungen und geben ihm die Möglichkeit, zu erforschen, zu erproben und zu wiederholen. Um Lernprozesse zu optimieren, bieten wir dem Kind eine anregende durch alle Sinne erfahrbare Umgebung.

So nehmen wir jedes Kind mit seinem individuellen Potential, seinen Stärken und Schwächen an. Kinder brauchen Erwachsene, die ihre Entwicklung wohlwollend begleiten und fördern.

Wir unterstützen die Entwicklung der Kinder, damit sie ihre einzigartige Persönlichkeit entfalten können. Hilfreich dazu ist, den Entwicklungsstand der Kinder in vielen Förderschwerpunkten zu beobachten und zu dokumentieren.

So wissen wir, was das einzelne Kind braucht, um seine persönlichen und sozialen Kompetenzen zu erlangen.

Durch gezielte Einzelbeschäftigungen, Kleingruppenarbeit, individuelle Angebote und Fördermaßnahmen bieten wir den Kindern die Möglichkeit, voller Neugierde und Wissensdrang zu lernen, zu üben und Selbständigkeit zu erwerben.

Wir legen Wert auf ein harmonisches, freundliches Miteinander und lernen, die Gefühle des anderen zu verstehen und zu akzeptieren.

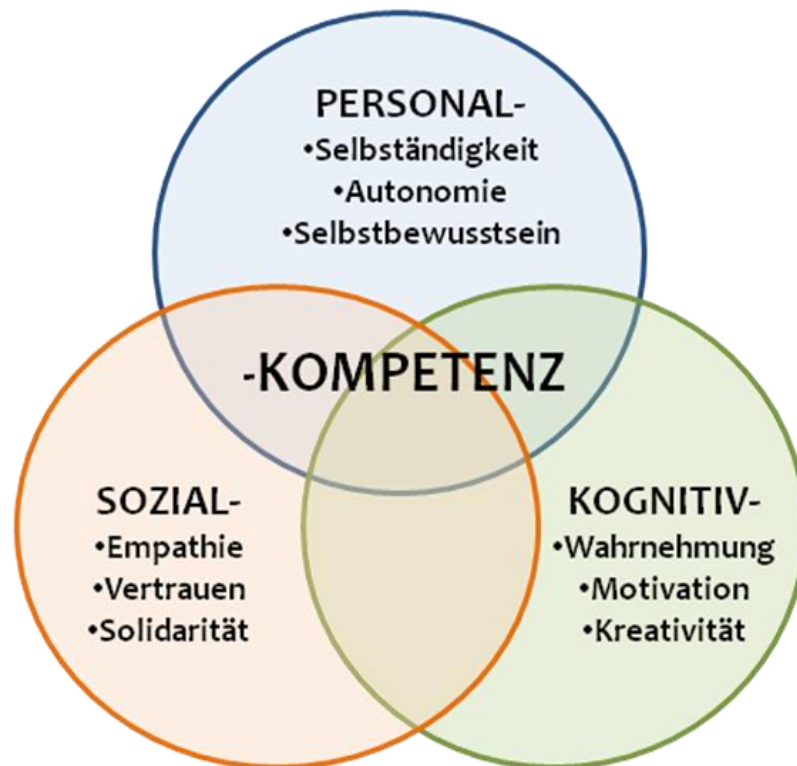
Durch Grenzen und gemeinsam festgelegte Regeln wird ein vertrauensvoller und durch Rücksicht geleiteter Umgang miteinander möglich, ebenso geben wir den Kindern die Möglichkeit, Entscheidungen im Kindergartenalltag aktiv mitzugestalten und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

Durch unsere teiloffene Arbeit und Projektangebote erlangen die Kinder mehr Autonomie und selbständige Entscheidungskompetenz.

Als ihre Erzieherinnen stehen wir den Kindern verlässlich und wertschätzend zur Seite und ermutigen und motivieren sie, viele neue und wunderbare Dinge spielend zu erlernen.

Autonomie:

Selbstbestimmung und
Entscheidungsfreiheit der
Kinder
z. B. Offener Kindergarten

**Empathie:**

Emotionen, Absichten und
Persönlichkeitsmerkmale
anderer Kinder erkennen
und verstehen
z. B. Bilderbücher, Stuhlkreis

Kreativität:

Schöpferische Fähigkeiten eines
Kindes
z. B. Malen und Gestalten



Inklusion- Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

a) Kinder verschiedenen Alters

Unseren Kindergarten besuchen Kinder ab dem dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. In Ausnahmefällen und in Rücksprache mit dem Jugendamt behält sich unser Träger vor, die Altersspanne zu erweitern. Diese Altersmischung ermöglicht es den Kindern vielfältige Lern- und Entwicklungserfahrungen zu sammeln. Besonders im sozialen Miteinander werden Kompetenzen entwickelt und gestärkt.

- Vorbild sein und das eigene Verhalten verstehen und reflektieren
- Rücksicht nehmen, hilfsbereit sein und Hilfe annehmen
- Toleranz und Durchsetzungsvermögen entwickeln
- Konflikte erkennen, sich damit auseinandersetzen und lösen

Die Raumgestaltung, das Mobiliar und die Auswahl der Spielsachen orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder, schafft Rückzugsmöglichkeiten sowie gemeinsame und getrennte Spielbereiche. Wir beobachten die Bedürfnisse der jeweiligen Altersgruppe und stimmen unsere pädagogischen Angebote auf den Entwicklungsstand der Kinder ab.

b) Geschlechtersensible Bildung

Die Entscheidung, ob ein Kind ein Mädchen oder ein Junge wird, wird von der Natur gefällt. Was es bedeutet, weiblich oder männlich zu sein, ist hingegen weitgehend von der Kultur und Gesellschaft beeinflusst, in der ein Kind aufwächst. Deshalb sind für die Entwicklung der Geschlechtsidentität die Jahre im Kindergarten besonders bedeutend. Erst durch die Interaktion mit andern kann ein Kind eine soziale Geschlechtsidentität entwickeln. Diese drücken sich in Frauen- oder Männerleitbildern aus, in Bedingungen und Geschlechterrollen, in weiblichen und männlichen Verhaltensnormen, in Sitten, Gebräuchen und Vereinbarungen. Unsere Kinder setzen sich sehr intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle sie damit einnehmen können. Sie erleben die gesellschaftlichen Botschaften, wie sie z.B. durch Medien wie Bücher, Fernsehen, Zeitschriften, Comics und Computerspiele vermittelt werden. Unser Kindergarten ist damit ein wichtiges Erfahrungsfeld für Interaktion und Kommunikation in gemischtgeschlechtlichen Gruppen, in denen sich Kinder selbst organisiert zusammenfinden und solchen, die überwiegend von Frauen moderiert werden. Das Kind erwirbt ein vielfältiges und differenziertes Bild von den möglichen Rollen von Frauen und Männern.

Dazu gehört insbesondere:

- Das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen
- Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen •
- Geschlechtsbezogene Normen, Werte und Traditionen kritisch hinterfragen, z.B. Buben spielen nicht mit Puppen, Mädchen interessierten sich nicht für Technik.

Für uns pädagogische Mitarbeiter heißt das, dass wir im Teamgespräch Beobachtungen aufgreifen und Fragen stellen:

- Wo halten sich unsere Mädchen, wo halten sich unsere Jungen überwiegend auf
- In welchen Spielbereichen kooperieren die Mädchen und Jungen besonders gut
- In welchen Spielbereichen kommt es auffallend häufig zu Konflikten? Welche Mädchen und Jungen sind jeweils beteiligt?
- Welche Raumgestaltung ist unter dem geschlechtsspezifischen Aspekt erforderlich?

c) Interkulturelle Bildung

Kulturelle Vielfalt bietet große Chancen für das interkulturelle Zusammenleben und das wechselseitige Lernen zwischen Kindern und Erwachsenen. Für die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten, den verhältnismäßig wenige Kinder mit unterschiedlichen Herkunftskulturen besuchen, sehen wir dies als Möglichkeit zur intensiven Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen, Sprachen und Wertesystemen. Um eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, informieren wir uns über den kulturellen, familiären und sprachlichen Hintergrund, über erziehungsrelevante Wertevorstellungen und religiöse Bräuche, die in der jeweiligen Familie gelebt und vermittelt werden. Wir integrieren bewusst die kulturellen Eigenheiten und regionalen Unterschiede aller Kinder in den Alltag um eine Konkurrenzsituation zu vermeiden. Bei unserer Arbeit achten wir darauf, alle in unserem Kindergarten vertretenen Kulturen gleichermaßen respektvoll zu behandeln und das Leben in mehreren Kulturen sowie Zwei- und Mehrsprachigkeit als Kompetenz der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen. Interkulturelle Aufgeschlossenheit zeigen wir in vielen Bereichen unseres Kindergartens: wir schaffen eine gesprächsfreundliche Atmosphäre, mehrsprachige Informationen an die Eltern, Wissen über interkulturelle Feste und Feiern, Gestaltung des Speiseplanes. Die Kinder anderer Herkunftskulturen werden aktiv in Gespräche und Spielsituationen eingebunden um ihre Sprech- und Erzählfreude anzuregen. Gleichzeitig sehen wir uns als Sprachvorbild für die Kinder. Durch Bilderbuchbetrachtungen, Erzählen, sowie gemeinsames Singen und Spielen werden den

Kindern deutschsprachige Angebote gemacht. Die Dokumentation der sprachlichen Kenntnisse ist die Basis weiterer Angebote zur Sprachförderung.

d) Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Ein Teil der Kinder in Kindertageseinrichtungen sind in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt; sie haben einen erhöhten Bedarf an Unterstützung und Förderung.

(Definition lt. Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan BEP Kap. 6.2.4)

Durch eine intensive, gezielte Beobachtung und in einem engen Kontakt und Austausch mit den Eltern erkennen wir frühzeitig Entwicklungsrisiken und leiten entsprechende Maßnahmen ein. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass unsere zeitlichen und fachlichen Ressourcen nicht ausreichen und wir deshalb externe Fachdienste in unsere Arbeit einbeziehen. Nach Absprache mit den Eltern stellen wir dann Kontakt zu unterschiedlichsten Fachdiensten auf, z.B. Kinderärzte, MSH mobile sonderpädagogische Hilfe, Frühförderstellen, Erziehungsberatung, Logopädie, Ergotherapie. Kindern mit Entwicklungsrisiken sind diese häufig schon früh bewusst und ihr Selbstwertgefühl dadurch beeinträchtigt. Deshalb nehmen wir Fachkräfte ganz bewusst so an, dass sie unterstützt und ermutigt werden, ohne ihnen dabei alle Schwierigkeiten abzunehmen. Bei dieser wichtigen Aufgabe ist ein enger Kontakt, besonders im Gespräch, sehr wichtig. Wenn es sich herausstellt, dass eine angemessene Förderung und Betreuung des Kindes in unserem Kindergarten nicht mehr gewährleistet werden kann, unterstützen wir die Eltern bei der Suche nach einer Einrichtung, welche auf die besonderen Bedürfnisse des Kindes eingehen kann und eine sinnvolle pädagogische Begleitung gewährleistet ist.

e) Kinder mit einer besonderen Begabung – Hochbegabung

In den ersten Lebensjahren bis zur Einschulung eines Kindes ist eine Hochbegabung nur sehr schwer zu „diagnostizieren“. Deshalb gehen wir mit dieser Bezeichnung sehr vorsichtig um und sprechen von Kindern mit besonderer Begabung. Eine solche Begabung ist prinzipiell nicht auf den kognitiven Bereich zu begrenzen, sondern kann sich auch im sportlichen, motorischen, künstlerischen oder musischen Bereich zeigen. Wir sehen einen Anspruch aller Kinder auf individuelle Förderung, daher ist es uns wichtig, Kinder mit einer besonderen Begabung durch angemessene Lernangebote zu stimulieren und herauszufordern. Diese Beobachtungen und Angebote werden den Eltern rückgemeldet bzw. mit ihnen abgesprochen, um zu entscheiden, ob eine Hochbegabung ernsthaft in Erwägung gezogen werden kann. Die Eltern entscheiden dann, ob sie ihr Kind einschlägig qualifizierten Personen, wie Psychologen, Ärzten, Erziehungsberatungsstellen etc. vorstellen. Für diese Kinder gelten die gleichen Bildungs- und Erziehungsziele wie für andere Kinder auch. Sie werden jedoch in einem stärkeren Maße als bei

anderen Kindern gleichen Alters durch anspruchsvollere Aufgaben herausgefordert, wobei wir Erzieherinnen uns an den Bedürfnissen, Interessen und Vorlieben des Kindes orientieren.

Partizipation – Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken. (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKibiG)

„Tue alles mit Kindern, nichts für Kinder“ G. Schäfer

In unserer täglichen Arbeit interpretieren wir diese Partizipation, als Beteiligung im Sinne von Mitbestimmung, Mitgestaltung und Mitwirkung. Sie gründet sich auf Partnerschaft und Dialog. Partizipation heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und die Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden. Sie zeichnet sich aus durch ergebnisoffene Situationen, in denen Willensbildungsprozesse gemeinsam erfolgen und Ergebnisse anders als erwartet ausfallen können. Im Kindergarten ermöglichen wir jedem Kind, Eigenverantwortung zu übernehmen eigene Aktivitäten so zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gruppe vereinbaren lässt. Als Mit-Betroffene und „Experte in eigener Sache“ werden alle Kinder in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen. Es wird ihnen dabei ernsthaft Einflussnahme auf Inhalte und Abläufe zugestanden. Nicht immer geschieht diese Planung ohne Konflikte. Diese verstehen wir als Chance zur Entwicklung und Verbesserung. Es werden gemeinsam Lösungen gesucht, die alle mittragen können.

Bedeutung der Partizipation im pädagogischen Alltag:

- Verantwortung für sich und andere übernehmen, für andere ein Vorbild sein
- Sich zuständig fühlen für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft
- Einsicht gewinnen in Regeln und Strukturen von Mehrheitsentscheidungen
- Grundverständnis dafür entwickeln, dass Kinder Rechte haben und dafür eintreten
- Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben und deren Veränderbarkeit erfahren

- Andere Ansichten anhören und respektieren
- Eigenen Standpunkt einbringen und überdenken
- Zwischenmenschliche Konflikte über eine faire Auseinandersetzung austragen und zu einer Lösung führen

Im Alltag finden diese Prozesse der Partizipation u.a. statt:

- in der Gestaltung der pädagogischen Beziehung
Gleich zu Beginn der Kindergartenzeit gestalten die Erzieherinnen die Eingewöhnungszeit sehr intensiv mit Schnupperzeiten und Gesprächen mit den Eltern. Diese Bindung an die Bezugserzieherin ermöglicht es dem Kind sich in allen Belangen an sie zu wenden und diese anzusprechen.
- in Alltagsgesprächen Innerhalb alltäglicher Gesprächssituationen
zwischen den Erwachsenen und Kindern ergeben sich ernst gemeinte Dialoge die darauf ausgerichtet sind, den Kindern bei verschiedenen Themen oder individuellen Problemen zu helfen und diese anzusprechen.
- Im Stuhlkreis am Morgen
Jeden Morgen sitzen die Kinder mit den Erzieherinnen zusammen und haben die Möglichkeit, von ihren Erlebnissen zu erzählen, ihre Gefühle zu schildern, ihre Wünsche zu äußern aber auch Dinge von anderen Kindern aus der Gruppe zu erfahren. Auf Initiative der Erzieherin werden Aktivitäten geplant, der Tagesablauf besprochen, Gruppenregeln entwickelt und reflektiert und Stimmungslagen in der Gruppe aufgegriffen. Bei dieser Form der Partizipation werden vor allem Sprache, Artikulation, freies Reden, Mimik und Gestik eingeübt.
- bei der Reflexion mit den Kindern
Da die Themen für die meisten Tage in der Woche feststehen z.B. Turntag, Vorschultag, initiieren wir immer wieder Reflexionsphasen mit den Kindern, um etwaige Veränderungen herbeiführen zu können. So können die Kinder vorausschauend planen „was mache ich heute?“ oder am Ende des Tages einen Rückblick anstellen „was habe ich heute gemacht“. Besonders lebendig lässt sich die Mitverantwortung der Kinder an den Tafeln in den Gruppenräumen beobachten. Die Kinder tragen sich – meist in Absprache mit Anderen – mit ihrem Foto in einen Spielbereich ein.
- bei der Kinderbefragung über ein bestimmtes Thema
Gerade beim Essen ist die Partizipation ein wichtiger Inhalt unseres pädagogischen Handelns. Die Kinder dürfen selbst entscheiden was und wie viel sie essen möchten. Sie

schöpfen sich das Essen selbst und gießen sich selbst zu Trinken ein. Dabei machen wir Erzieherinnen die Erfahrung, dass die Kinder, unabhängig ihres Alters, sich schon sehr gut einschätzen können und für sich Verantwortung übernehmen können.

- bei der Übernahme einer Patenschaft

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres machen es sich die Vorschulkinder zur Aufgabe, eine Patenschaft für ein neues Kind zu übernehmen. Sie helfen ihm, in allen Bereichen des Kindergartens sich zurecht zu finden. Hier haben sie viel Gelegenheit sich zuständig zu fühlen und erwerben dabei Fähigkeiten, die bei der Selbst- und Mitbestimmung wichtig sind, z.B. aktiv zuhören und fragen, ausreden lassen und ernst nehmen oder Blickkontakt halten. Je mehr Verantwortungsbereiche Kindern übertragen werden, umso eher sind sie später bereit, sich für andere einzusetzen. Dieser Ansatz, insbesondere in Form der Peer-Education, setzt auf die Multiplikatorenwirkung, die von Gleichaltrigen ausgeht, d.h. Kinder lernen viel von Kindern.



Beobachtung und Dokumentation

„Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln im Kindergarten. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.“
(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006)

Die Beobachtung führt zu einer wichtigen Verknüpfung von Ergebnissen einerseits und der pädagogischen Arbeit andererseits. Sie erleichtert es uns, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen. Sie gibt uns Einblick in die Weiterentwicklung des Kindes und ist Basis und Anlass für das Gespräch mit Kindern. Weiter nimmt sie Einfluss auf die Planung künftiger, kindbezogener Angebote. Die Beobachtungen sind die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern, die mindestens einmal jährlich, wenn möglich in Anwesenheit beider Elternteile, stattfinden. Weiter dienen sie für den fachlichen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, Fachdiensten und der Schule als Ausgangspunkt für die Planung unserer pädagogischen Angebote und Methoden im Kindergarten oder im Austausch mit externen Fachkräften. Wir Fachkräfte erfassen, wie sich das einzelne Kind in unserem Kindergarten entwickelt und führen deshalb bei jedem Kind eine gezielte, regelmäßige Beobachtung durch. Dabei orientieren wir uns primär an den Kompetenzen und Interessen der Kinder und geben dabei auch Einblick in Stärken und Schwächen.

Innerhalb unseres Hauses werden die Beobachtungen nach einem einheitlichen Grundschemata und mit folgenden Instrumenten durchgeführt:

- Freie Beobachtung z.B. situationsbezogene Verhaltensbeschreibung
- Beobachtung mit spezifischer Zielsetzung z.B. Früherkennung von Entwicklungsproblemen oder Erfassung der Sprachentwicklung
- Strukturierte Formen der Beobachtung d.h. Bögen mit standardisierten Frage- und Antwortrastern

KOMPIK = Kompetenzen und Interessen von Kindern

SISMIK = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migranten im Kindergarten

SELDAK = Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Mit dem wissenschaftlich fundierten Beobachtungsinstrument KOMPIK begleiten wir die Kinder im Alter von 3,5 bis 6 Jahren in ihrer Entwicklung stärkenorientiert und individuell. Dabei dokumentieren wir die Kompetenzen und Interessen der Kinder in elf Entwicklungsbereichen.

Freispielzeit

*„Die größte Kunst ist, den Kleinen alles, was sie tun oder lernen sollen,
zum Spiel und Zeitvertreib zu machen“
John Locke*

Spielen ist eine elementare menschliche Ausdrucksweise und die dem Kind entsprechende Form der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Im Spiel wird die gesamte kindliche Persönlichkeit in allen ihren Funktionen erfasst. Es gibt keine Trennung nach sozialen, geistigen, motorischen und emotionalen Fähigkeiten. Das Kind verwirklicht sich im Freispiel auf vielfältige Weise: Spiel ist Ausdruck inneren Erlebens, ist Kennenlernen und Begegnung mit der Welt, ist Vorgriff auf die Zukunft, Verarbeitung von Erlebnissen und es besitzt heilende Kräfte. Das Freispiel variiert je nach Alter, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen des Kindes. Mit jedem weiteren Lebensjahr entwickelt das Kind zunehmend komplexere Spielformen.

Wir unterstützen und verbessern die Qualität der Spielprozesse in folgenden Aspekten:

- Freie Wahl des Spielpartners, Spielmaterials, Spielorts und Spieldauer
- Freies Bewegen der Kinder im Haus in den miteinander gesetzten Regeln
- Auswahl geeigneter Spielmaterialien
- Anregung, Zeit und Raum lassen um Spielfähigkeit entwickeln zu können
- Wir Erwachsene nehmen uns in dieser Zeit zurück, nehmen eine beobachtende Rolle ein und geben bei Bedarf Hilfestellung, Unterstützung und neue Impulse
- Wir stehen den Kindern auch als Spielpartner zur Verfügung

- Aus unseren Beobachtungen in dieser Zeit und einzelner Kinder und/oder Kleingruppen planen und entwickeln wir weitere oder neue Angebote
- Einteilung der Räume in verschiedene Spielbereiche
- Ausreichend Zeit für gelenkte und freie Spielphasen
- Tägliche Nutzung des Gartens
- Partizipation
- Wir Erwachsene räumen dem Freispiel einen großen Stellenwert ein

Basiskompetenzen des Kindes

Da wir uns auch als Bildungseinrichtung sehen, ist es uns ein großes Anliegen den Kindern gewisse Basiskompetenzen zu vermitteln. Damit wir sie so auf ihrem weiteren Lebensweg vorbereiten können um sie zu prägen, damit sie später mündige, selbstbewusste, eigenständige, tolerante und lebensfrohe Erwachsene werden können. Welche da wären:

Personale Kompetenzen

- Das Kind darf bei uns die Erfahrungen machen, dass ihm etwas zugetraut wird, dies geschieht oft durch verbale Unterstützung in Form von: „Du kannst das schon“, „trau dich“. Wir begleiten dann die Kinder und bestärken sie in ihrem Tun. Ebenfalls bekommen die Kinder altersentsprechende Aufgaben, so helfen z.B. die Größeren den Kleineren beim Anziehen. Das zeigt ihnen, mir wird etwas zugetraut, das macht die Kinder groß.
- Das Kind wird ermutigt, seine Bedürfnisse und Wünsche zu äußern und sich aktiv am Kindergartengeschehen zu beteiligen. Dadurch erfährt es, ich werde gesehen, meine Meinung ist wichtig. Gleichzeitig versuchen wir Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und sie zu ermutigen diese zu äußern.
- Das Kind bekommt, wertschätzende, ressourcenorientierte, ehrliche und differenzierte Rückmeldung vom pädagogischen Fachpersonal. Hat z.B. ein Vorschulkind ein Bild schnell und ohne Sorgfalt ausgemalt, oft die Grenzen mit dem Stift überschritten, gehen wir in den Dialog mit dem Kind ggf. auch über mögliche Schritte der nächsten Entwicklung: Was gefällt dir an deinem Bild gut? Was möchtest du noch ausprobieren? Was ist dir leicht/schwergefallen? Brauchst du Hilfe. Hat ein Dreijähriger mit einer Hingabe ein Bild ausgemalt, und dabei ebenfalls die Grenzen nicht eingehalten, bekommt es die Rückmeldung: „Es freut mich, wieviel Zeit du dir genommen hast das Bild so bunt auszumalen.“

Motivationale Kompetenzen

- Wir versuchen möglichst oft dem Kind freie Entscheidungen zu ermöglichen, um es dadurch in seinem Autonomieerleben zu stärken und zu fördern. So kann das Kind z.B. während des Freispiels, durch das freie Essen, offenen Angebote selbst über sein Handeln bestimmen.
- Das Kind darf bei uns Erfolgserlebnisse erfahren. Dies geschieht in dem wir die Kinder mit altersentsprechenden oder geringfügig darüber liegenden Aufgaben konfrontieren. Z.B. gibt es altersdifferenzierte Puzzles, Tischspiele usw.
- Das Spielen und Lernen in heterogenen Gruppen und durch die Begleitung des pädagogischen Fachpersonals haben die Kinder verschiedenste Vorbilder, die sie in ihrer Selbstwirksamkeit fördern. Kann z.B. ein Kind schon etwas besonders Schönes malen, nehmen sich dies die anderen Kinder als Vorbild und ahmen das Gemalte nach. Die Selbstwirksamkeit wird auch durch das konsequente Einhalten von bekannten und erarbeiteten Regeln und den bei nicht Einhaltung folgenden logischen Konsequenzen gefördert. So wissen die Kinder z.B. bei uns, dass sie den Turnraum verlassen müssen, wenn sie ohne Aufsicht an der Sprossenwand klettern.
- Durch unser vielfältiges Lern- und Spielangebot haben die Kinder die Möglichkeit Vorlieben zu entwickeln und auszuleben. So kann z.B. ein kreatives Kind seinen 27 Erfahrungsschatz im Atelier, auf dem Konstruktionsteppich, während des Rollenspiels in der Puppenecke erweitern.

Kognitive Kompetenzen

- Wir achten darauf, dass die Kinder während des Kindergartenalltags ganzheitliche Sinneserfahrungen machen können. Während des Essens schmecke ich z.B. meinen Apfel, rieche das Leberwurstbrot des Nachbarn, unterhalte mich mit meinem Gegenüber, höre die Anweisung der pädagogischen Fachkraft zu trinken, und spüre die Beschaffenheit meiner Dose und Tasche beim Ein- bzw. Auspacken. Auch werden Gegenstände ganzheitlich betrachtet, die Kinder lernen unterschiedliche Merkmale zu unterscheiden wie z.B. der Stein ist hart und kalt – die Wolle ist weich und warm.
- Die Kinder haben bei uns vielfältige Möglichkeiten ihr Denken und Gedächtnis zu schulen. Wichtig ist hierbei die Erfahrung der Kinder, dass sie selbst entdecken, wie man etwas gelernt hat. Dies geschieht z.B. durch das Malen mit Wasserfarben. Male ich mit einem roten Pinsel eine Blume in den noch feuchten blauen Hintergrund, wird die Blume lila.

- Konfliktlösungsstrategien sind Grundvoraussetzung für das Zusammenleben in Gruppen. Gemeinsam machen wir uns mit den Kindern auf den Weg diese zu erwerben. Sei es in zwischenmenschlichen Auseinandersetzungen, in denen wir die Kinder beobachten, begleiten und notfalls eingreifen. Oder auch bei Konflikten, die das Kind mit sich selbst austrägt: Möchte es z.B. die Feuerstange im Garten herunterrutschen, traut es sich aber noch nicht zu, können wir ihm Lösungsvorschläge machen (Nimm die Hände so, lege die Füße so übereinander usw.) oder wir fragen das Kind: „Welche Möglichkeit siehst du, um ans Ziel zu kommen?“
- Wir geben den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihre Phantasie und Kreativität zu schulen und zu festigen. Sei es durch unterschiedliches Material bei kreativen Angeboten, das Ermutigen Geschichten weiter zu erzählen oder Lieder und Klanggeschichten mit Instrumenten zu begleiten, um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Physische Kompetenzen

- Das Kind kann vielfältige Kompetenzen im Bereich der Grob- und Feinmotorik in unserer Einrichtung erwerben. Durch das tägliche Spiel im Garten kann es seinen Bewegungsdrang ausleben, den Bewegungsablauf üben und festigen. Bastelangebote, Bauen mit verschiedensten Materialien, das Atelier, der Sandtisch sind nur einige wenige Möglichkeiten, die zur Schulung der Feinmotorik beitragen.
- Auf Grund des vielfältigen Freispielangebotes, und der gezielten Beschäftigungen, erfährt das Kind sich nach geistiger oder körperlicher Anstrengung wieder zu entspannen.

Soziale Kompetenzen

- In unserer Einrichtung achten wir durch das tägliche Miteinander, dass die Kinder Empathie erlernen. So wird z.B. bei Bilderbuchbetrachtungen die Gefühlslage des „Akteurs“ hinterfragt. Bei Konflikten werden Kinder befragt, die nicht direkt am Streit beteiligt waren. Auch wird durch das Fragen in Konfliktsituationen wie: „Wie würdest du dich fühlen, wenn es dir so ginge“ Empathie erlernt.
- Egal ob im gemeinsamen Gespräch, im Stuhlkreis, bei Aufarbeitung von Konflikten, lernt das Kind sich auszudrücken. Einfache Gesprächsregeln wie z.B.: wir lassen den Anderen ausreden werden eingeübt. Die Kompetenz der Kommunikationsfähigkeit ist Grundvoraussetzung für ein späteres erfolgreiches Leben.

- Kooperationsfähigkeit ist eine weitere Kompetenz, die das Kind in unserer Einrichtung erlernt. Kinder müssen z.B. beim gemeinsamen Spiel auf dem Bauteppich abstimmen, was wie gebaut werden soll. Es müssen Kompromisse eingegangen werden oder Andere von den eigenen Ideen überzeugt werden. Auch ermöglichen wir den Kindern z.B. durch die Mitgestaltung der Feste ein Mitspracherecht am Kindergartenalltag.
- Beim Zusammentreffen verschiedenster Charaktere mit individuellen Wünschen und Bedürfnissen bleiben Konflikte nicht aus. Es ist uns wichtig, dass die Kinder während ihrer Zeit in unserer Einrichtung ein angemessenes Konfliktverhalten erlernen. Dies bedarf einer guten Begleitung des pädagogischen Fachpersonals um den Kindern bei Konflikten Hilfestellungen, zu geben indem es z.B. die Kinder beim Erarbeiten von Kompromissen unterstützt

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Die Kinder lernen bei uns in der Einrichtung, dass sie für ihr eigenes Verhalten und den Folgen daraus selbst die Verantwortung übernehmen müssen. Möchte ich z.B. ein Bastelangebot nicht wahrnehmen, muss ich lernen mit der Enttäuschung umzugehen, wenn alle Kinder stolz ihren gebastelten Gegenstand mit nach Hause nehmen. Aus dieser Erfahrung kann das Kind lernen, in Zukunft andere Entscheidungen zu treffen.
- Ein Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Umwelt ist uns ebenfalls sehr wichtig. Die Kinder bekommen einfache Sachinhalte vermittelt, die einen sorgsam Umgang mit unseren Ressourcen rechtfertigen z.B.: Papier besteht aus Holz - Holz kommt von Bäumen - Bäume schenken uns frische Luft und sind Lebensraum für Tiere - wir gehen verantwortungsbewusst mit unserem Malpapier um.

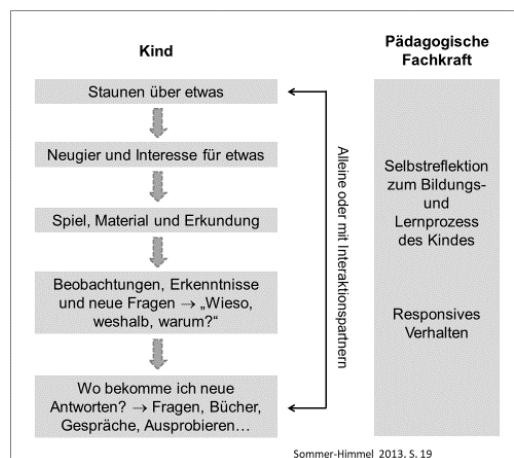
Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (Partizipation)

- Die Kinder werden bei uns in der Einrichtung auf das Leben in einer Demokratie vorbereitet. Aus diesem Grund geben wir den Kindern im Rahmen ihrer Möglichkeiten so häufig wie möglich ein Mitspracherecht am Alltag. So wird z.B. durch Abstimmung in der Kindergartengruppe festgelegt, welches Material auf den Konstruktionsteppich kommt.
- In wöchentlichen Kinderkonferenzen entscheiden die Kinder ganz bewusst am Kindergartenalltag mit. Gemeinsam wird die Woche reflektiert, Probleme angesprochen und nach Lösungen gesucht. Es werden Entscheidungen getroffen wie z.B. welche Laterne gebastelt werden soll oder wo der nächste Ausflug hingehen wird.

- Bei solchen Abstimmungen lernt das Kind besonders gut den anderen seinen eigenen Standpunkt zu vermitteln, sowie diesen zu vertreten. Es muss lernen sich notfalls zurückzunehmen oder sich auf Kompromisse einzulassen. Dies ist ein Reifungsprozess, er entwickelt sich kontinuierlich.

Lernmethodische Kompetenzen (Lernen wie man lernt)

Grundvoraussetzung für weitere Lebensabschnitte ist das Erwerben von Wissen. Dies geschieht zum einen durch Eigenmotivation, als auch durch konstruktives Miteinander. Kinder haben bei uns die Möglichkeit auf verschiedenste Weise neues Wissen zu erwerben. Dies geschieht z.B. indem die Kinder die Erfahrung machen, selbst zu entdecken, wie man lernt, den Kleineren bewusst wird, dass Wiederholen und Üben das Gelernte festigt, die Großen erfahren, dass es wichtig ist sich auf sein eigenes Tun zu konzentrieren.



Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Unvorhersehbare Situationen können bei Kindern Stress auslösen. Auch kann schon die kleinste Veränderung des Tagesablaufs einzelne Kinder komplett aus der Bahn werfen. Wir machen Kinder stark mit solchen Situationen umzugehen, indem wir ihre Resilienz fördern. Dies geschieht durch den Aufbau eines gesunden Selbstwertgefühles, durch lobende Anerkennung und dadurch, dass wir unseren Kindern etwas zutrauen und ihnen vertrauen. Gleichzeitig sind wir für die Kinder sichere und verlässliche Partner, die ihnen stets zur Seite stehen. Durch positive Lernerfahrungen und ein offenes und ein wertschätzendes Klima, werden Kinder zu starken, kompetenten Menschen.

Unsere Bildungs- und Erziehungsbereiche

1.1 Werteorientierung und Religiosität

Die im sozial/emotionalen Bereich liegende Wertebildung liegt uns am Herzen. Werte müssen gelebt werden, damit Kinder sie übernehmen können. Vor allem im Umgang miteinander leben wir diese. Werte bilden die Basis für ein gutes Zusammenleben in der Gemeinschaft. In Kinderkonferenz ähnlichen Gesprächskreisen wird die Haltung noch genauer thematisiert. In anschließenden Rollenspielen wird Erfahrenes erprobt. Wir wollen den Kindern bewusst und aktiv demokratische und christliche Werte vermitteln.

Themen dafür sind:

- Rücksichtnahme z. B. große Kinder helfen den Kleineren
- Freundlichkeit z. B. Bitte und Danke sagen
- Respekt z. B. andere aussprechen lassen
- Achtsamkeit z. B. Umgang mit Spielzeug
- Akzeptanz z. B. unterschiedliche Meinungen gelten lassen
- Gleichheit z. B. auch bei anderer Sprache und Herkunft
- Empathie z. B. trösten und sich entschuldigen können
- Nachhaltigkeit z. B. bei der Mülltrennung
- situationsorientierte Problemlösung beim Kind
- Hilfsbereitschaft z. B. beim Anziehen
- Freude an Gemeinschaft erleben z. B. bei Spaziergängen
- Zusammenhalt z. B. bei der Gruppenbildung beim Turnen
- Gemeinsame Erlebnisse genießen z. B. Ausflüge
- Solidarität z. B. zwischen älteren und jüngeren Kindern
- gegenseitige Wertschätzung
- Offenheit z. B. Neues entdecken
- Konfliktfähigkeit z. B. Streit selber lösen
- Verantwortung für sich, die Gemeinschaft und die Umwelt übernehmen z.B. Waldausflüge / Umweltthemen)
- Rituale z.B. Klangschale, ordnen unsere Gemeinschaft und geben Sicherheit

Daraus ergeben sich folgende Umgangsformen, die uns wichtig sind:

- Wir begrüßen und verabschieden uns persönlich und gehen höflich miteinander um.

- Wir sprechen offen miteinander ohne verletzend zu sein, lassen andere ausreden und akzeptieren unterschiedliche Meinungen.
- Wir lösen Konflikte ohne körperliche und verbale Gewalt.
- Wir achten auf unsere Umwelt, verhalten uns verantwortungsbewusst gegenüber allen Lebewesen und Materialien.

Wir wollen Kinder zur Dankbarkeit erziehen, damit sie mit offenen Augen durch die Welt gehen, um zu erkennen, für wie viele Dinge man dankbar sein kann.

Werteorientierung ist im Bereich der Ethik zu sehen, weiterführend gelangen wir zu unserer Religiosität.

a) Feiern der Feste im Jahreskreis:

- Erntedank
- St. Martin
- Advent / Weihnachten / Hl. Drei Könige
- Fastenzeit und Ostern
- Pfingsten
- Vorschulandacht / Segensfeier

b) Weitere Themen:

- Gespräche und Fragen über Gott
- Anfertigen einer „Jesuskerze“
- Besuch einer Kirche
- Mittagsgebet oder –Spruch
- Anschaulich gestaltete Gesprächskreise mit Symbolen

1.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Voraussetzung, dass das Kind sich emotional wohl fühlt, ist unsere Orientierung an den kindlichen Bedürfnissen.

Wir bauen eine positive Beziehung zum einzelnen Kind auf durch intensive individuelle Zuwendung, z. B. freundlicher und



herzlicher Umgang miteinander, Zeit zum Zuhören, Grenzen setzen und miteinander Lachen.

So fühlt sich jedes Kind bald bei uns angenommen und geborgen.

Die Kinder lernen, miteinander zu spielen, Rücksicht auf andere zu nehmen, Fürsorge für andere zu übernehmen und Hilfen anzubieten.

Außerdem entwickeln sie die Fähigkeit, zu teilen, auf Bedürfnisse anderer einzugehen, eigene Bedürfnisse zu reduzieren und Konflikte alleine auszutragen.

1.3 Sprache und Literacy

Sprache ist wesentlich für die Menschen - sie ist die Grundlage, durch die wir die Welt begreifen. Indem wir den Sprachschatz der Kinder erweitern, fördern wir gleichzeitig den Blick für ihre Welt. So ist es uns ein elementares Anliegen, sprachbildend tätig zu sein:

- Bei themenbezogenen **Sachgesprächen** wird der Wortschatz erweitert, damit die Kinder die Sprache in ihren vielfältigen Erscheinungen und Ausdrucksformen entdecken und verstehen lernen.
- In Gesprächsrunden regen wir die Kinder dazu an, sich eine eigene Meinung zu bilden, Bedürfnisse zu formulieren und Gefühle mitzuteilen.
- Durch Sprachspiele bereiten wir die Vorschulkinder auf das “Lesen lernen” vor, und es erleichtert ihnen das Erlernen der Schriftsprache.
- Im Stuhlkreis lernen die Kinder **Lieder, Fingerspiele** und **Reime**. Wir erzählen Märchen und Geschichten und betrachten gemeinsam Bilderbücher. Literacy ist der Begriff für den Umgang mit verschriftlichter Sprachkultur.
- Einen wertvollen Beitrag leistet hier auch unsere **Kindergartenbücherei**, aus der die Kinder regelmäßig Bücher ausleihen können.



1.4 Digitale Medien

Medien sind Bestandteil der Lebenswelt der Kinder. Wir begleiten die Kinder in einem kreativen, kritischen, selbstbestimmten und sicheren Umgang mit digitalen Medien, um die Kinderrechte auf Zugang, Bildung und Schutz in der digitalen Welt zu erfüllen. Zur Medienkompetenz gehört unter anderem das Wissen über Medien, die Reflexion der Mediennutzung sowie die Fähigkeit, Medien aktiv einsetzen zu können. Wir nutzen die Medien alters- und entwicklungsentsprechend sowie prozessorientiert. Dies bedeutet für uns Fachkräfte, den Kindern einen pfleglichen und kontrollierten Umgang mit den Medien näher zu bringen, indem wir allen Kindern die gleichen Chancen in einem geschützten und kindgerechten Raum geben, die Medienkompetenz schrittweise aufzubauen. Um digitale Medien, insbesondere Tablets und die dazugehörigen Apps, gemeinsam mit den Kindern nutzen zu können, wird das Personal diesbezüglich geschult. Hierfür nehmen wir an der Kampagne „Startchance Kita.Digital“ teil, das vom Bayerischen Staatministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS), dem Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP) und dem JFF – Institut für Medienpädagogik veranstaltet wird. Der Fokus liegt hierbei auf den drei Handlungsfeldern digitale Bildung von und mit Kindern, Elterninformation und Austausch zum digitalen Bildungsauftrag und dessen kita-spezifische Umsetzung.

Unter Medien verstehen wir sowohl analoge Medien wie Zeitungen oder Bücher und digitale Medien wie CD-Player und Laptop. Hier sind sowohl digitale Endgeräte (z.B. Tablet, Digitalkamera, CD-Player) als auch deren Produkte (z.B. Apps, Webseiten,) gemeint. Unter anderem nutzen wir folgende Medien in der Kita: Bilderbücher, Zeitungen, Kamishibai, CD-Player, Digitalkameras, Laptop, Smartphones, Beamer, Lautsprecher inkl. Mikrofone, Tablet.

Das Kind lernt im Verlauf seines Heranwachsens, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und damit umzugehen. Es kann sich durch Medien bilden, die dazu gehörenden Erlebnisse emotional und verbal verarbeiten, aber auch den selbständigen Umgang damit erlangen. Wichtig dabei ist, das Kind stets zu begleiten und Schritt für Schritt an die vielen Formen von Medien heranzuführen.

1.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Geometrische Formen, Zahlen und Mengen begegnen den Kindern im Alltag. Uns ist wichtig, das Interesse der Kinder dafür zu wecken und sie spielerisch mit mathematisch-naturwissenschaftlichen Inhalten vertraut zu machen.

Dazu bieten wir folgende Förderungsmöglichkeiten an:

Im **Zahlenland** gehen die Kinder auf spielerische Entdeckungsreise in die Welt der Mathematik

Beim **Spiele mit geometrischen Formen** lernen die Kinder, verschiedene Formen zu erkennen, zu benennen und zuzuordnen

Wir bringen den Kindern unseren **Kalender** spielerisch nahe, dabei lernen sie:

- die Zahlen bis 31
- die Wochentage
- die Monate
- die Jahreszeiten

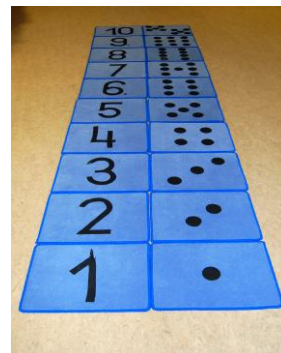
Bei **Würfel- und Schüttspielen** fördern wir die Feinmotorik

Im **naturwissenschaftlichen Bereich** bieten wir:

Anbau und Pflege unseres Gemüse- und Blumenbeetes

Experimente mit Wasser, Luft, Magneten

Gespräche über jahreszeitliche Veränderungen



1.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

„Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum

Freizeit- und Konsumverhalten. Dieser Bildungsbereich hat im Laufe der Zeit eine perspektivische Ausweitung erfahren.“¹

Das Thema Umwelt beschäftigt auch die Kinder, sowie das Personal im Kindergarten. Folgende Aufzählung zeigt einen Teil dessen, was Ihren Kindern im Bereich Umwelt und Naturbegegnung in unserem Haus begegnet:

- Wir arbeiten immer wieder mit der Umweltstation Landshut zusammen
- Das Thema „Mülltrennung“ wird jeden Tag nach der Brotzeit erlebt, falls Kinder Umverpackungen oder Obstschalen wegwerfen
- Die Getränkeausgabe erfolgt vom Kindergarten. Wir bekommen unsere Säfte in Glasflaschen geliefert
- Durch unsere Spaziergänge und Ausflüge, wird den Kindern eine intensive Begegnung mit der sie umgebenden Natur, z.B. im Wald und am Bach, ermöglicht
- Einmal im Monat halten wir eine Gesunde Brotzeit ab. Hier bitten wir in Zusammenhang mit einem verstärkten Umweltgedanken und –Bewusstsein, dass die Eltern ihrem Kind Lebensmittel mit möglichst keinerlei Umverpackung mitgeben
- Immer wieder gestalten wir Umweltprojekte, wie z.B. Gemüse anpflanzen, Beeren aus dem Garten ernten
- Wichtig ist bei diesem Thema auch, dass wir durch Kinderkonferenzen Themenschwerpunkte diskutieren und behandeln

1.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Wir ermutigen die Kinder dazu, kreativ zu sein, damit ihre Denkprozesse aktiviert werden, sie ihre Phantasie ausleben und ihre Ausdrucksfähigkeit sowie ihre Feinmotorik verbessern können.

So gibt es ein vielfältiges Materialangebot, wie

¹ Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.): Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung



- Malstifte
- Wasserfarben
- Knetmasse
- Scheren
- Kleber
- Werken mit Holz
- Filzwolle
- sogenanntes "wertfreies" Material,
wie Schachteln, Papierrollen usw.

Bastelangebote haben das Ziel, die Kinder ihre gestalterische Kreativität ausleben zu lassen. So haben sie u. a. die Möglichkeit, an der Raumgestaltung mitwirken zu können. Kinder bekommen ein Gespür für eine schöne Atmosphäre.

*Wenn es nur eine einzige Wahrheit gäbe, könnte man nicht
hundert Bilder über dasselbe Thema malen.*

(Pablo Picasso)

Die aktive Beschäftigung **mit Musik** fördert die gesamte Persönlichkeit der Kinder und wirkt sich positiv auf ihre Entwicklung aus. Deshalb integrieren wir die Musik so oft wie möglich in den Alltag.

Wir lernen

- themenspezifische Lieder
- Brotzeitlieder
- Geburtstagslieder
- Klanggeschichten
- Lieder zum Stillwerden
- Aufräumlieder
- bayerisches Liedgut
- und eine musikalische Begleitung bei Festen.

Wir wollen beim Singen von Liedern immer wieder Rhythmusinstrumente und körpereigene Instrumente mit einbringen, um alle Bereiche, die mit der Musik in Verbindung stehen, anzusprechen und zu fördern - wie beispielsweise körperliche Koordination, Stimmbildung, Frohsinn, Gedächtnistraining und vieles mehr.

Musik und Bewegung bildet die Grundlage für das spätere Lernen in der Schule.

Das versuchen wir mit Bewegungsliedern, Instrumenten und Notenverständnis zu erreichen.

Dabei ist notwendig, dass wir die richtige Tonart wählen, denn Kinder können mit ihren kurzen Stimmbändern noch nicht tief singen.

Musikerfahrungen im Kindergarten nehmen positiven Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung und das Sozialverhalten der Kinder.



1.8 Gesundheit, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Alle Kinder haben Lust und Freude an der Bewegung. Sowohl beim Toben im Garten als auch in der Turnstunde in unserem großzügigen Turnraum stärken die Kinder ihre Gesundheit, bauen ihre motorischen Fähigkeiten aus und erleben ein positives Körpergefühl.

Wichtige soziale Kompetenzen wie **Fairness, Rücksichtnahme** und **Gemeinschaftsgefühl** lassen sich dabei spielerisch erlernen.

Wir bieten vielfältige Bewegungsmöglichkeiten an, die z. T. angeleitet sind oder, die sich die Kinder selbst erobern:

- Geräteturnen
- Rhythmik
- Bewegungsbaustelle
- Tänze
- Spaziergänge in der Natur



Wir legen Wert auf eine gesunde Ernährung und vertiefen diese einmal im Monat mit unserem “gesunden Brotzeitbuffet”. Außerdem bieten wir ein Mittagessen an, und dabei ist uns die Vermittlung von Esskultur und wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln wichtig. Einmal pro Woche erhalten die Kinder kostenlos Obst und Gemüse von der Höhenberger Biokiste.

Auch die Körperpflege - wie z. B. regelmäßiges Händewaschen - hat einen festen Platz im Tagesablauf.

Im Ruheraum haben die Kinder die Möglichkeit, sich auszuruhen.

Wichtige Bereiche in der Gesundheitsprävention sind regelmäßige Entspannungsübungen sowie spielerische Massagen.

Auch die Verkehrserziehung dient der Eigenwahrnehmung und der Reaktionsfähigkeit.

Eine der wesentlichen Grundlagen für die umfassende positive Entwicklung des Kindes ist die Resilienz, d. h. „Kinder stark machen fürs Leben“

Resilienz ist die Grundlage für:

- Positive Entwicklung
- Gesundheit
- Wohlbefinden

Resilienz ist der Grundstein, um persönliche Veränderungen und Belastungen im eigenen Leben positiv meistern zu können!

Wir wollen bei unseren Kindern die soziale und emotionale Kompetenz mit folgenden Angeboten stärken

- Bilderbücher
- Gesprächen
- Märchen
- Liedern
- Massagen
- im täglichen Umgang miteinander
- beim Einhalten von Regeln

Somit werden die Kinder im Bereich Resilienz also tagtäglich durch eigenes Tun als auch durch Einflüsse von außen (z. B. geleitete Angebote Erzieher/in) gestärkt und gefördert.

Diese Kompetenz zu erwerben, gehört zu den wichtigsten Entwicklungsaufgaben im Alter von 2 – 7 Jahren.

Bildungsangebote

Um Kindergartenkinder heute optimal fördern zu können, ist ein „Dreiklang“ im Bildungsangebot notwendig. Zum einen ist der Selbstbildungsprozess des Kindes durch ein moderiertes **Freispiel** zu sichern, zum anderen fördern **themenspezifische Lernarrangements** das inhaltliche Wissen der Kinder. Durch die **Projektarbeit** werden die Kinder selbst an der Erarbeitung von kognitivem Wissen beteiligt.

Selbstbildendes Freispiel

Dem selbstbildenden Freispiel liegt die Selbstgestaltungstheorie zu Grunde. Dies bedeutet, dass das Kind während der Freispielzeit eigenständig und aktiv sein kann und somit seinen Interessen und Bedürfnissen nachkommt.

Es kann selbständig entscheiden, was es spielen möchte, mit wem es spielen möchte, wo das Spiel stattfinden soll und wie lange es andauern soll. Somit wird es an seinen aktuellen Entwicklungsstand anknüpfen und sich für neue Ebenen öffnen.

Verschiedene Tätigkeiten werden durch mehrfaches Wiederholen erforscht, geübt und verinnerlicht.

Durch Beobachten und Nachahmen anderer Kinder erhält es immer wieder neue Impulse, die es in seinem Lernprozess voranschreiten lassen.

Soziale Kontakte ergeben sich im Spiel, werden vertieft, und das Kind kann verschiedene Verhaltensweisen erproben.

Aufgabe der/des Erziehers/-in während des Freispiels ist es, sich in eine passive Rolle zu begeben und sich zurückzunehmen. Jedoch ist die/der Erzieher/-in für die Kinder jederzeit präsent und ansprechbar.

Durch Beobachten erkennt sie/er die Bedürfnisse der Kinder und bietet Rückhalt und Hilfestellung. Dabei spielt die Gestaltung einer ansprechenden Lern-/Spielumgebung eine wichtige Rolle, so wie das gegebenenfalls notwendige Motivieren durch das pädagogische Fachpersonal.



Themenspezifische Lernarrangements

Themenspezifische Lernarrangements sind vom pädagogischen Fachpersonal aufbereitete Themen, die einen längeren Zeitraum umfassen. Die erarbeiteten Inhalte werden den Kindern mittels Stuhlkreispädagogik oder durch ausgearbeitete Stundenbilder nähergebracht. Dabei spielen die durch den Jahreskreis vorgegebenen Feste, das Jahresthema, die Vorschularbeit und verschiedene Angebote eine große Rolle.

Lebenspraktischer Bereich

Als lebenspraktischen Fähigkeiten bezeichnet man alle Fähigkeiten, welche erforderlich sind, um den Alltag so gut wie möglich dem Entwicklungsstand, dem Interesse und dem Alter entsprechend zu bewältigen.

In unserer pädagogischen Arbeit achten wir individuell auf bereits vorhandene Fähigkeiten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder dabei, diese im Alltag zu festigen und auszubauen.

Praxisbeispiele:

- | | |
|---|---|
| - Schuhe, Jacke, Mütze an bzw.
ausziehen | - alleine einschenken |
| - Hände waschen, Seife benutzen | - mit Messer und Gabel essen |
| - Toilettengang | Essen zubereiten (Obstsalat,
Gemüse schneiden) |
| - Tisch decken | - Taschentücher eigenständig
verwenden |

Individuelle Projektarbeit

Die individuelle Projektarbeit lässt die Kinder in Kleingruppen selbstorganisierte Lern- und Arbeitsprozesse erleben. Ein von ihnen gewünschtes Thema wird gemeinsam erarbeitet, geplant, umgesetzt und anschließend reflektiert.

Dem pädagogischen Fachpersonal fällt hierbei die Rolle des Beobachters und Beraters zu. In ihrer Zielsetzung vermittelt individuelle Projektarbeit personale, soziale und kognitive Kompetenz in höchstem Maß.

Die Kinder besprechen im gegenseitigen Einverständnis, welches Projekt sie machen, wer dabei teilnimmt, wo es stattfindet, und wie es ablaufen soll.

Teiloffener Kindergarten
10:15 – 11:00 Uhr



Besonderheiten im pädagogischen Alltag

Geburtstagsfeiern



Geburtstage sind im Leben der Kinder die Höhepunkte des Jahres. Deshalb nehmen diese auch einen hohen Stellenwert im Kindergarten ein. An diesem Tag steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt, und das neue Lebensjahr wird gemeinsam in der Gruppe gefeiert. Lieder, Geschichten, Spiele und Glückwünsche geben der Feierlichkeit einen besonderen Rahmen. Die Feier wird von jeder Gruppe eigenständig gestaltet und kann jährlich variiert werden.

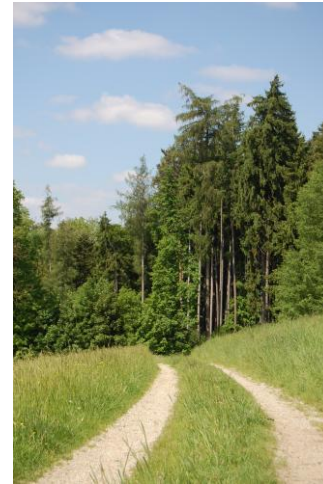
Feste und Feiern

Feste und Feiern sind Bestandteile unserer Einrichtung und begleiten uns durch das Jahr. Den Kindern wird durch die eigene musikalische und kreative Gestaltung und das Miteinander der Familien die Schönheit eines Festes vermittelt. Der Elternkontakt und deren Identifikation mit der Einrichtung werden beim gemeinsamen Feiern vertieft. Gemeinsame Aktionen wie Singen, Spielen und Essen sorgen für Spaß und gute Laune.



Ausflüge

Ausflüge in unsere nähere Umgebung wie einen Wald mit Bachlauf, Spielplätze und einladende Wiesen bieten unseren Kindern Stunden der Bewegung und Freude. Gemeinsame Familienausflüge stellen Höhepunkte dar und vertiefen den gegenseitigen Kontakt. Der Besuch des Biobauernhofs, Tierparks, Walderlebnispfades und noch vieles mehr bleiben uns sicher in schöner Erinnerung.



Besuchstage

Einmal im Jahr begleitet ein Elternteil und können so gemeinsam einen erlebnisreichen Vormittag verbringen.

Das gibt ihnen die Möglichkeit, einen Einblick in unsere Arbeit zu erhalten und ihr Kind in der Gruppe zu erleben.

Es ist schön, wenn Sie sich Zeit nehmen. Sie dürfen an diesem Tag Zuschauer und Beobachter sein. Gerne reflektieren wir Ihre Eindrücke.



Eingewöhnung

Es ist sehr wichtig, dass Ihr Kind eine vertrauensvolle und stabile Beziehung zu den Erzieherinnen aufbaut.

Deshalb verfolgen wir das Konzept der individuellen Eingewöhnung, das bedeutet, dass die Kinder stufenweise an verschiedenen Tagen in den Kindergarten eintreten können und nach Absprache mit den Eltern früher abgeholt werden. So stellen wir sicher, dass wir auf jedes Kind einzeln und mit genug Zeit eingehen können.

Dafür sollten Sie die ersten Tage einplanen.

In dieser Zeit nimmt Ihr Kind Kontakt zu den neuen Bezugspersonen und den anderen Kindern auf.

Es lernt seine neue Umgebung und unseren Tagesablauf kennen.



Gemeinsam für das Wohl der Kinder sorgen...

Eltern sind wichtige und einflussreiche Bezugspersonen im Leben der Kinder. Wir sehen sie als Partner, wenn es um die Mitgestaltung des Kindergartenlebens Ihres Nachwuchses geht. Uns ist wichtig, dass die Eltern Einblick in das konkrete Kindergartengeschehen erhalten und über das Verhalten ihres Kindes innerhalb des Gruppenverbandes informiert sind.

Wir bieten regelmäßige Informationen und Gespräche zum Entwicklungsstand der Kinder an:

- Terminierte Entwicklungsgespräche als auch Tür- und Angelgespräche schaffen einen vertrauensvollen Austausch zwischen Eltern und Kindergartenpersonal.
- Als Grundlage für solche Gespräche dienen Beobachtungen der Fachkräfte sowie Entwicklungsbögen (Kompik, Seldak, Sismik) und Portfoliomappen mit gemalten Bildern, Fotos, Geschichten und Bastelarbeiten.
- Elternbriefe und Aushänge sowie Fotos und Wochenpläne geben Einblick in unsere tägliche pädagogische Arbeit. Zudem bietet unsere übersichtliche Homepage die Möglichkeit, sich über das Kindergartengeschehen zu informieren.

Wir stellen Transparenz her durch:

- Besuchstage, die einmal jährlich in einem bestimmten Zeitraum stattfinden
- Gemeinsame Feste und Feiern mit Kindern und ihren Familien
- Infoabend für die Eltern der neuen Kinder
- Themenspezifische Elternabende, die rechtzeitig durch Einladungen bekannt gegeben werden

Eltern können sich beteiligen, indem sie:

- im Elternbeirat mitwirken
- Feste und Feiern mitgestalten
- sich bei den Elterngruppen beteiligen z. B. bei der „Bücherei-Gruppe“
- den Kindern im Rahmen der „Gesunden Brotzeit“ (1x monatlich) zu Hause Lebensmittel zubereiten und mitgeben

Offen für Anregungen, Wünsche und Ideen stehen Ihnen das Kindergartenpersonal sowie ein Elternbriefkasten zur Verfügung.

Schutzauftrag nach Paragraf 8a SGB VIII

Tageseinrichtungen für Kinder haben die Aufgabe, die Entwicklung von Kindern zu fördern und sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen.

Dazu gehört auch, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.

Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehen einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt.

Insbesondere mit der Einführung des Paragrafen 8a SGB VIII (8. Sozialgesetzbuch) erhielt der Kinderschutz nochmals eine besondere Beachtung. Das Jugendamt hat den gesetzlichen Schutzauftrag und die Verantwortung für die Abwendung von einer Gefährdung des Kindeswohls. Die Träger von Kindertageseinrichtungen und das Jugendamt sind dabei, im Interesse der zu schützenden Kinder, zu einer engen und kooperativen Zusammenarbeit verpflichtet.

Dem entsprechend sind wir als Fachkräfte unterrichtet und setzen den Schutzauftrag in folgender Weise um:

- Wir beraten Eltern bezüglich Inanspruchnahme von Hilfe, wenn dies erforderlich erscheint. Grundlage dafür sind Beobachtung und die für uns verpflichtende Dokumentation. Die Einschätzung wird vorher der Leitung mitgeteilt.
- Bleibt eine Gefährdung des Kindes bestehen, teilt die Fachkraft dies der Leitung mit und die entsprechenden Punkte werden an das Kreisjugendamt weitergegeben.
- Wir Fachkräfte können vom zuständigen Kreisjugendamt hinzugenommen werden. Aufgrund von Beobachtung und Dokumentation geben wir eine Gefährdungseinschätzung ab.
- Gibt es Anhaltspunkte, dass das Kind und die Erziehungsberechtigten nicht in die Gefährdungseinschätzung miteinbezogen werden können, weil dadurch der Schutz des Kindes nicht mehr gewährleistet ist, wird diese direkt an das Jugendamt übermittelt

Kooperation Kindergarten-Kinderkrippe



Der Wechsel von der Kinderkrippe in den Kindergarten ist mit zahlreichen Veränderungen und Anforderungen verbunden. Die Kinder müssen Abschied von bisherigen Bezugspersonen nehmen, verlieren so manchen Spielpartner und verlassen die vertraute Umgebung.

Neue Bezugspersonen, ein neuer Gruppenraum, eine größere Gruppenstärke und ein veränderter Tagesablauf stellen für das Kind eine große Herausforderung dar. In dieser Zeit sind die Eltern als Hauptbezugspersonen besonders wichtig. Auch dann brauchen Kinder wieder Zeit, sich einzugewöhnen und zu orientieren.

Wir möchten den neuen Kindern und Eltern in der Übergangsphase helfen.

Aus diesem Grund laden wir die Eltern zu einem Informationselternabend in den Kindergarten ein. Hier können erste Kontakte geknüpft, Fragen geklärt und Unsicherheiten besprochen werden.

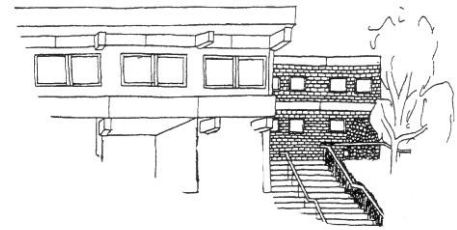
Die Kinder werden zu einem „Schnuppernachmittag“ in ihre neue Gruppe eingeladen. Mit Mama und/oder Papa an der Seite können die Kinder ihr Gruppenpersonal kennenlernen, die Räume erkunden und sich langsam an die bevorstehende, neue Situation herantasten.

Wir freuen uns auf spontane Besuche der Krippenkinder mit dem Krippenpersonal.

Selbstverständlich sind diese Angebote auch für Kinder, die keine Krippe besucht haben.



Kooperation Kindergarten-Schule



Eine gute Zusammenarbeit mit der Grundschule ist uns sehr wichtig.

Durch verschiedene Aktionen fördern wir Kompetenzen wie z. B. Selbständigkeit und Selbstbewusstsein, die den Übergang erleichtern sollen.

Um den Austausch der Einrichtungen zu gewährleisten, gibt es im Kindergarten und der Grundschule je einen Kooperationsbeauftragten.

Sie planen und organisieren folgende Aktivitäten:

- Die Erzieherinnen besuchen ihre ehemaligen Kindergartenkinder im Unterricht
- Die Schulkinder treffen sich mit den Vorschulkindern
- Die Vorschul Kinder werden in die Schule eingeladen, um die Räumlichkeiten kennenzulernen
- Die Lehrerinnen lernen ihre künftigen Schulkinder bereits bei einem Besuch im Kindergarten kennen
- Die Schulanfänger besuchen den Kindergarten an ihrem ersten Schultag

Einmal im Jahr findet ein Elternabend speziell für die Eltern der Schulanfänger statt. Das Gruppenpersonal stellt dabei die sogenannte „Vorschularbeit“ vor.

Schulvorbereitung und Vorkurs

Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt.

Zu dessen Beginn werden alle Eltern auf dem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen.

Bei Kindern, die mit Zustimmung der Eltern an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor.

An einem „Vorkurs Deutsch“ nehmen jene Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen.

Die Vorkursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule.

Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus.

Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen.

Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort; zuständig ist dafür eine pädagogische Fachkraft.

Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs.

Im letzten Jahr beginnt die Begleitung des Kindes, zugleich aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule.

Für interessierte Eltern besteht die Möglichkeit zur Hospitation am Vorkurs.

Umgang mit Beschwerden

Im Zusammenleben von Menschen kann es durchaus zu Unstimmigkeiten kommen. Deshalb haben wir uns Leitlinien für den Umgang mit Beschwerden erarbeitet.

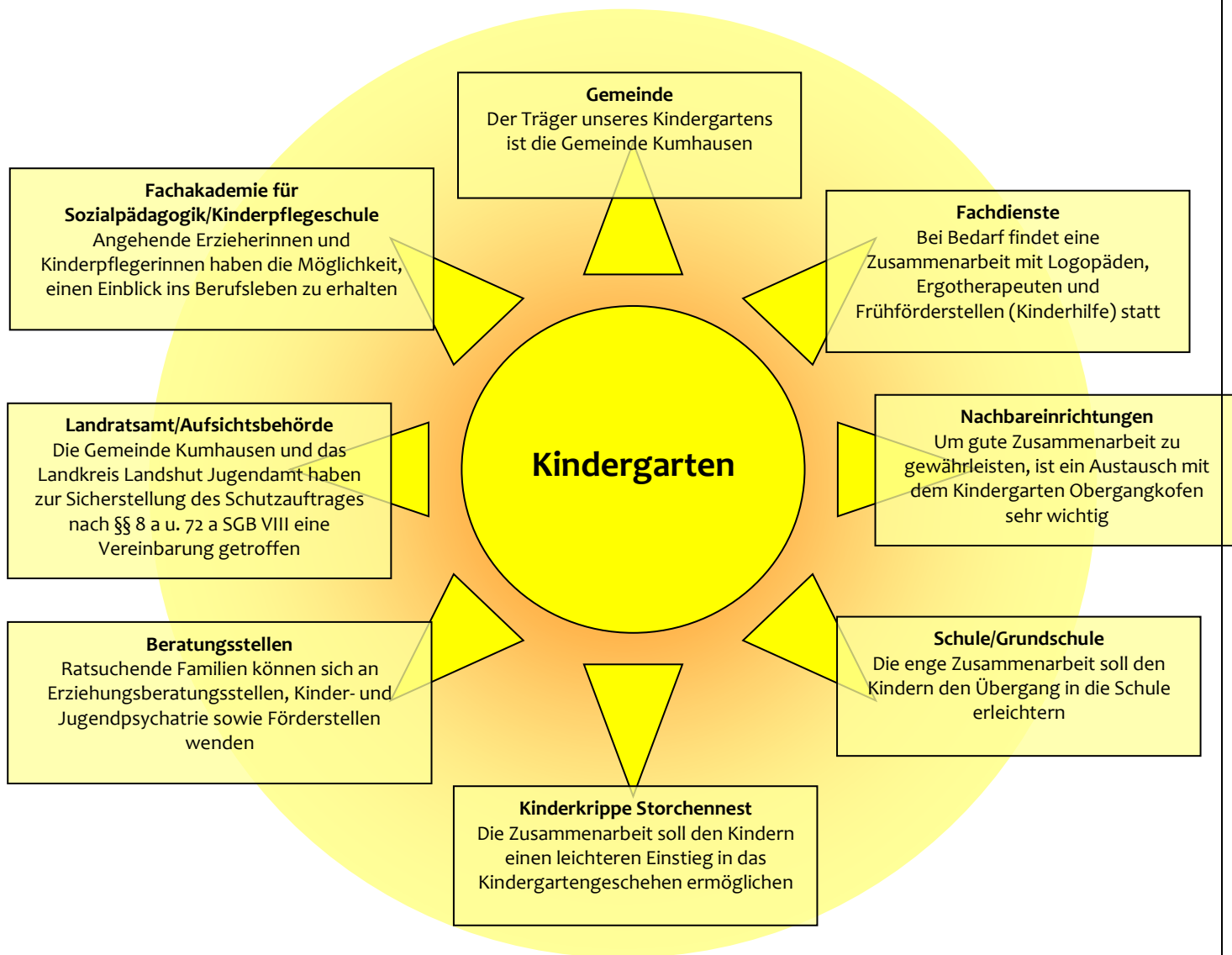
Beschwerden von Eltern:

- Jede Beschwerde wird zugelassen.
- Jede(r) Mitarbeiter(in) ist verpflichtet, alle Beschwerden entgegenzunehmen. Beschwerden welche sich sofort lösen lassen, werden auch sofort erledigt.
- Ist eine sofortige Problemlösung nicht möglich, wird ein Gesprächsvermerk erstellt.
- Es wird versucht, gemeinsam mit allen Beteiligten eine konstruktive Lösung zu finden.
- Eltern haben die Möglichkeit, sich mit Beschwerden an die Gruppenleitung, an die Einrichtungsleitung und an den Träger zu wenden.
- Beschwerden können
 - mündlich (Tür und Angelgespräche),
 - schriftlich (per Brief oder E-Mail),
 - telefonischgeäußert werden.
- Beschwerden können spontan geäußert werden oder mit einer Terminvereinbarung.
- Die Einrichtungsleitung wird über jede Beschwerde informiert.
- Für jede Art von Beschwerde gilt ein vorurteilsfreier Raum.
- Wenn Beschwerden positiv betrachtet werden, dienen Sie allen Beteiligten der Veränderung, des Perspektivwechsels und des Fortschritts.

Beschwerden von Kindern:

- Auch unsere Kinder haben das Recht, sich bei den Erwachsenen in ihrer Gruppe zu beschweren.
- abgehaltene Kinderkonferenzen bieten den Kindern die Möglichkeit, sich bei ihre(n) Erzieher(innen) und bei anderen Kindern zu beschweren und Veränderungen vorzuschlagen.
- Bei den Kindern, die sich noch nicht über die Sprache mitteilen können, ist es die Aufgabe der Mitarbeiter(innen), die Unzufriedenheitsäußerung, die immer die Basis der Beschwerde ist, aufmerksam aus dem Verhalten des Kindes herauszufinden.

Vernetzung



Impressum

Adresse: Kindergarten St. Marien
Preisenberg - Marienstr. 2
84036 Kumhausen

Tel.: 0871/ 4 24 61
Fax: 0871/ 43 09 15 24
E-Mail: info@kindergarten-preisenberg.de
HP: www.kindergarten-preisenberg.de

Herausgeber: Die Gemeinde Kumhausen durch
Herrn Bürgermeister Thomas Huber
und das Kinderteam
durch Leitung Frau Stefanie Gürteler

Beck Bianca
Haider Sebastian
Maulberger Andrea
Brunner Katharina
Prechsl Franziska
Roth Andrea
Striegl Martina
Weißbach Claudia
Wild Simone
Woywod Franca

Gestaltung der Tierfiguren: Michael Windl

Stand: September 2026